

„Andacht to go“



"Der Menschensohn ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene und
gebe sein Leben als Lösegeld für viele."
(Matthäus 28)

Judika
3. April 2022

Liebe Teilnehmer*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein schönes Plätzchen und zünden sich eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch schöne Blumen. Wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und sobald die Vorbereitungen dann abgeschlossen sind, kann es losgehen...



Einstimmung

Der 3. April 2022 wird der 39. Tag des Krieges gegen die Ukraine sein. Wird er es sein oder gelingt es, das Grauen zu beenden? Jūdika – auf Deutsch: Schaffe Recht! Vor diesem Hintergrund ist es ein Aufschrei, eine Forderung, aber auch ein Ausdruck von Hilfslosigkeit. Was können wir denn noch tun, gegen diesen Bruch des Völkerrechts, der Menschenrechte, der Basis des Zusammenlebens, die uns in Europa so selbstverständlich schien? Und nun jeden Tag wieder der Bericht von Kriegsverbrechen gleich nebenan.

Gebet

Schaffe Recht, Gott! So hilflos, wie wir uns fühlen, wäre es vielleicht für uns am besten, Gott, wenn Du selbst den Krieg beendest, den in der Ukraine und überall auf der Welt. Gott, wir müssen erkennen, dass es so nicht geht, Du beantwortest Gewalt nicht mit Gegengewalt, Du, Gott, wendest dich den Opfern zu. Wir bitten dich, Gott, stärke unsere mühevollen Schritte auf dem Weg zum Frieden, stärke uns, dass wir nicht verzweifeln, stärke unseren Mut, die Vision einer Welt im Frieden nicht aufzugeben. Amen



Lied: Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)



Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
Recht wird durch Macht ent-
schie-den,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
wer lügt, liegt oben auf. Das
Un-recht geht im Schwan-ge, wer - stark ist,
der ge - winnt. Wir ru - fen: Herr, wie
lan - ge? Hilf uns, die fried - los sind.

Lesung: Evangelium nach Markus, (10,35 – 45)

Da gingen Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, zu Jesus hin und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst!« »Was möchtet ihr denn?«, fragte sie Jesus. »Was soll ich für euch tun?« Sie sagten: »Wir möchten, dass du uns rechts und links neben dir sitzen lässt, wenn du deine Herrschaft angetreten hast!« Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke? Könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?« »Das können wir!«, sagten sie. Jesus erwiderte: »Ihr werdet tatsächlich den gleichen Kelch trinken wie ich und mit der Taufe getauft werden, die mir bevorsteht. Aber ich kann nicht darüber verfügen, wer rechts und links neben mir sitzen wird. Auf diesen Plätzen werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.« Die anderen zehn hatten das Gespräch mit angehört und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus alle zwölf zu sich her und sagte: »Ihr wisst: Die Herrscher der Völker, ihre Großen, unterdrücken ihre Leute und lassen sie ihre Macht spüren. Bei euch muss es anders sein! Wer von euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer der Erste sein will, soll allen anderen Sklavendienste leisten. Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.«

Impuls

Das hatten sich die beiden aber nun ganz anders vorgestellt. Sie hatten schließlich einen pfiffigen Plan ausgeheckt und sie waren schneller dran als die anderen, sie waren die ersten und wollten es bleiben! Und sie hatten den Mut, ihren Plan umzusetzen und ihre Bitte zu äußern. Und dann ging es los und ziemlich schnell stellte sich heraus, dass alles ganz anders kommen würde. Erst bekamen sie eine Bedingung gestellt. Das überraschte sie, aber sie waren bereit, die einzugehen. Dann kam die Aufklärung, dass ihr wunderschön ausgedachter Plan einen entscheidenden Fehler hatte, sie hatten nämlich die falsche Instanz gebeten. Und dann fielen die anderen über sie her, die sie doch gerade so elegant überholt hatten. Und, als hätte das nicht gereicht, wurde dann ihr gesamtes Anliegen auch noch komplett abgeschmettert. Wenn sie vorher ein bisschen aufgepasst hätten, dann hätten sie vielleicht auch selbst draufkommen können. Dabei hatten sie doch so großes Vertrauen und so festen Glauben.

Sie lasen die Geschichte einer Blamage, eines grandiosen Scheiterns, und die auch noch aufgeschrieben und für die Nachwelt erhalten. Und einmal im Jahr wieder herausgekramt und vorgelesen. Familie vergisst nie!

Fühlten Sie sich bei der Lesung auch an eine Familienszene erinnert? Ein oder vielleicht auch zwei Kinder kommen zur Mutter, zum Vater, ein wenig verlegen, sie wollen etwas erreichen und wissen, dass das nicht so ganz richtig ist, und sichern sich vorher schon mal ab. „Du darfst jetzt nicht Nein sagen!“ Und dann kommen sie mit ihrem Anliegen, und das bekommen die anderen Geschwister mit, und nun gibt es Krach, die beiden wollten sich einen Vorteil verschaffen. Und so geht es nicht!

Das haben die beiden vielleicht sogar einkalkuliert, aber was ist schon der kurze Ärger gegen die ewige Seligkeit am Tisch Gottes ganz oben an? Und um nichts weniger handelt es sich. Das hatten sie sich wunderbar vorgestellt. Dafür war ihnen der Ärger egal.



So viel zum äußeren Rahmen der Geschichte, die auch vom Erwachsenwerden handelt und damit ein besonderes Licht auf die alten Bezeichnungen der Christinnen und Christen als Schwestern und Brüder wirft und auf die wunderbare Vorstellung, dass wir Gottes Kinder sind. Wir sind eine Familie.

Und gleichzeitig bekommen wir einen tiefen Einblick in Jesu Vorstellungen von Kirche. Jesus unterscheidet klar zwischen Welt und christlicher Gemeinschaft. Die Herrschenden unterdrücken ihre Völker, sagt Jesus, als sei das ein Naturgesetz. Und heute muss man ergänzen, die Herrschenden manipulieren ihre Völker, um andere zu überfallen und mit Krieg zu überziehen. Sie ringen um Macht, Einfluss, Reichtum und dazu passt ihnen jede blutige Lüge. Das führt uns nochmal vor Augen, wie wertvoll Demokratie mit der Idee des Streitens, des Interessenausgleichs, des Kompromisses ist.

Von diesem negativen Bild der Herrschenden hebt Jesus die Gemeinschaft der Christinnen und Christen ab. Wer hier die/der Erste sein will, soll den Anderen dienen. Was für ein faszinierender Gedanke! Nicht Macht, Macho-Gehabe, Hahnenkampf oder Zickenkrieg, nicht Demütigung und Siegerpose führen zu Anerkennung, sondern Dienen ist hoch angesehen. Sich um den Anderen kümmern, für Mitmenschen da sein, so viel Unterstützung für Paare mit Kinderwunsch geben, dass trotzdem für beide Eltern eine Karriere möglich ist, Aufwertung von so vielen Berufen, deren Inhalt die Zuwendung zu Anderen ist. Wie sähe unsere Gesellschaft aus, wenn die Höhe des Gehaltes nicht davon abhängig ist, wie rigoros man vorzugehen bereit ist.

Und es fällt Ihnen, wie mir, wahrscheinlich sofort ein, dass wir leider das Gegenteil leben. In den 2 Jahren Pandemie hat sich das Ansehen der pflegerischen Berufe schon mal deutlich gebessert – das wurde aber auch Zeit! - wie schlecht war es vorher! - aber die Arbeitsbedingungen für die Pflegenden haben es nicht.

Und so schimmert denn in den Worten Jesu auch ein neues Gesellschaftsmodell auf, das für uns vielleicht so ungewohnt ist, dass wir es für völlig unmöglich halten, für eine unrealistische Utopie. Schade! Es ist doch gerade so hip, auf so vielen Gebieten mal ganz neu zu denken.

Und für uns Kirche ist es auch der Hinweis, in welche Richtung wir beim Nachdenken über Kirche denken sollten. Haben Sie auch Lust, für Kirche und Gesellschaft einmal in diese Richtung zu denken?

Carsten Wedemeyer



Lied: Wo Menschen sich vergessen (EG 75)

F
Gm7
C
Am7
Dm7

1. Wo Menschen sich vergessen, die We - ge ver - lassen, und neu be-
 gin-nen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Er-de, dass Frieden
 wer-de un-ter uns, da berühren sich Himmel und Er-de, dass Frieden wer-de
 un - ter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu be-
 ginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde ...
3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden, und neu
 beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde ...

Fürbitten und Vater unser

Gott, wir bringen vor dich unsere Fassungslosigkeit, unsere Trauer
wir bitten für ein Ende des Krieges in der Ukraine,
wir bitten für alle, die unter den Kriegen dieser Welt leiden,
wir bitten für die Flüchtenden, Hungernden, Sterbenden und Toten,
wir bitten für alle, die für den Frieden kämpfen
und wir bitten für die, die ein Zeichen der Liebe setzen in dieser Welt.

*Alle unsere Wünsche, unsere Befürchtungen und das, worauf wir uns freuen,
bringen wir gemeinsam vor dich und beten:*

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.



Segen

Gott segne dich und behüte dich

Gott lasse das Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen

Zum guten Schluss

Gute Christenmenschen sein, das ist etwas Großartiges. Dazu sind wir alle aufgefordert. Aber es ist nicht das Ticket in die Herrlichkeit Gottes. Gott folgt nicht dieser menschlichen Logik von Leistung und Belohnung.

Wenn wir also spenden, Flüchtlinge aufnehmen, zu Antikriegsdemos gehen, unsere Masken tragen, Menschen helfen oder gegen Hierarchien anrennen, dann einfach deshalb, weil es richtig ist. Weil der Glaube uns einen Kompass gibt, der heißt: Möglichst ein sicheres Leben für alle.

Und wir fühlen uns doch alle selber ganz gut, wenn wir einfach helfen. Wenn wir lebendige Gemeinschaft erleben und ein Lächeln oder warme Worte geschenkt bekommen oder selber verschenken.

Offen und ehrlich, real.

Lassen Sie uns also ein reges Schaf sein, damit wir zusammen eine große helfende Herde gegen die Kriege dieser Welt bilden können. Bleiben Sie gesund, gestärkt im Glauben und singen Sie für den Frieden.

Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck



Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!

Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 17.4.2022

Gib Frieden, Herr, gib Frieden....

Gib Frie - den, Herr, gib Frie - den,
Recht wird durch Macht ent - schie - den,
die Welt nimmt schlim-men Lauf
wer lügt, liegt o - ben - auf Das
Un-recht geht im Schwan-ge, wer - stark ist,
der ge - winnt. Wir ru - fen: Herr, wie
lan - ge? Hilf uns, die fried - los sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt



Gib Frieden, Herr, gib Frieden....

Gib Frie - den, Herr, gib Frie - den,
Recht wird durch Macht ent - schie - den,
die Welt nimmt schlim-men Lauf
wer lügt, liegt o - ben - auf Das
Un-recht geht im Schwan-ge, wer - stark ist,
der ge - winnt. Wir ru - fen: Herr, wie
lan - ge? Hilf uns, die fried - los sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt

